

Seid beharrlich!

Was machen denn Ihre guten Vorsätze für 2024? Hatten Sie welche oder haben Sie, so wie ich, darauf verzichtet, sich etwas für das neue Jahr ins Pflichtenheft zu schreiben? So ein Jahreswechsel ist ein gern gewählter Zeitpunkt, um sich selbst zu sagen: Ab morgen wird das anders! Und wir haben ja glücklicherweise auch die Möglichkeit, uns zu verändern, schlechte Verhaltensweisen zurückzufahren und gute zu verstärken. Doch es gibt Grenzen.

In der Psychologie kennt man die sogenannten „Big Five“. Es sind die Wesensmerkmale, die uns in die Wiege gelegt wurden und die wir tatsächlich nur begrenzt verändern können, nämlich: unsere Offenheit, unsere Gewissenhaftigkeit, unsere Extraversion, unsere Verträglichkeit und unser Neurotizismus, also die Art und Weise, wie wir mit negativen Emotionen umgehen. Wir sind in diesen fünf Punkten ziemlich unbeweglich und aus einem eher verschlossenen Charakter einen offenen zu machen, kostet permanente Anstrengung. So ist es auch mit der Extraversion, also der Frage, ob wir eher extrovertiert oder introvertiert sind. Da ist auf der einen Seite der Springinsfeld, der Partylöwe und Alleinunterhalter, der bei jeder Zusammenkunft in der ersten Reihe steht und auf der anderen Seite der Stille, der Zurückhaltende, das Mauerblümchen, das seine Pracht eher im Verborgenen zeigt. Diese Wesensart trägt sich durch alle Lebenssituationen. Eine Ausnahme bildet dabei unsere Religiosität. Denn bei diesem Thema werden selbst die Lautesten oftmals leise und verbergen ihre Frömmigkeit und ihren Glauben gern mal im Privaten. Das kann man so machen, doch es ist beinahe etwas egoistisch.

Ich empfinde meinen Glauben als ein großes Geschenk, das maßgeblich zu meiner guten Lebensqualität und Lebensfreude beiträgt. Das wünsche ich anderen auch. Natürlich wissen wir alle, dass man Glauben nicht kaufen, nicht erarbeiten oder verdienen kann. Er wird verschenkt und zwar von Gott höchstpersönlich. Doch ich denke, dass wir unsere Mitmenschen dafür sensibilisieren können, wenn wir von unserem Glauben erzählen. Denn eine gewisse Wachsamkeit und Offenheit für dieses Geschenk ist durchaus hilfreich, damit man nicht achtlos daran vorbeiläuft.

Eine solche Zugewandtheit steht uns übrigens auch in Richtung auf unseren Gott gut zu Gesicht. Über dem heutigen Tag heißt es aus dem Kolosserbrief: „Seid beharrlich im Gebet!“ Das ist die andere Seite der Medaille. Insbesondere gegenüber Gott müssen und sollen wir aus unserem Herzen keine Mördergrube machen. Er weiß ohnehin, wie es in uns aussieht und was in uns vorgeht. Und ich kann Ihnen aus eigener Erfahrung sagen, dass ein Gebet, in dem man sich auch mal so richtig Luft machen darf, eine große Entlastung bringen kann.

Gott ist auch darauf vorbereitet und lädt uns in seinem Sohn dazu ein: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erquicken.“ Auf geht's! Amen.